



# TAL-FEUER

3. Kammerkonzert

SINFONIEORCHESTER  
WUPPERTAL

# TAL-FEUER

## 3. Kammerkonzert

Mo. 20. März 2023, 20 Uhr

Historische Stadthalle Wuppertal, Mendelssohn Saal

Ulrike Siebler, Flöte  
Carola Seibt, Violine  
Florian Glocker, Viola  
Karin Nijssen-Neumeister, Violoncello  
Manuela Randlinger-Bilz, Harfe

DOMENICO SCARLATTI (1685–1757)

Cinq Sonates für Flöte, Violine, Viola, Violoncello und Harfe  
(Arr. von Jean Françaix)

1. Alla burlesca
2. Andante mosso
3. Vivacissimo – risoluto
4. Pastorale
5. Vivo

ASTOR PIAZZOLLA (1921–1992)

›Café 1930‹ aus ›L'Histoire du Tango‹  
(Arr. für Viola und Violoncello)

CLAUDE DEBUSSY (1862–1918)

Trio für Flöte, Viola und Harfe

1. Pastorale. Lento, dolce rubato
2. Interlude. Tempo di Minuetto
3. Finale. Allegro moderato, ma risoluto

PAUSE

CAMILLE SAINT-SAËNS (1835–1921)

Fantasie für Harfe und Violine op. 124

HEITOR VILLA LOBOS (1887–1959)

›Assobio a Játo‹ für Flöte und Violoncello

JEAN FRANÇAIX (1912–1997)

Quintett Nr. 2 für Flöte, Violine, Viola, Violoncello und Harfe

1. Allegrissimo
2. Scherzo
3. Notturmo
4. Rondo

Dauer: etwa 1 Stunde 50 Minuten, eine Pause

**Domenico Scarlatti wurde 1685 im italienischen Neapel geboren. Sein Vater, Alessandro Scarlatti, war maßgeblich daran beteiligt, dass Neapel im 17. Jahrhundert zu einer der bedeutendsten Musikstädte weltweit wurde – nicht zuletzt aufgrund der dortigen Konservatorien, welche einen exzellenten Ruf genossen. Ob Domenico Scarlatti eine solche Ausbildung erhielt, ist fraglich. Und doch zeigt sich in seinem Schaffen ein unglaublich ausgeprägtes Handwerk, nicht zuletzt in der Begebenheit, dass er weit über 500 Klaviersonaten schrieb. Diese sind bis heute fest im Klavier-repertoire verankert und ihre fortwährende Bedeutung zeigt sich auch in zahlreichen Adaptionen.**

**Astor Piazzolla zog es 1954 in das musikalische Zentrum des 20. Jahrhunderts, Paris. Dort studierte er mit einem Stipendium am Conservatoire National bei der berühmten Kompositionslehrerin Nadia Boulanger. In Piazzollas 1988 entstandener ›L'Histoire du Tango‹ erzählt er in vier Sätzen die Geschichte des Tango, die Piazzolla selbst unbestritten mitgeprägt hat: Er gilt als bedeutendster Vertreter des »Tango Nuevo«, welcher den Tango von seiner ursprünglichen Form als reinen Tanz in konzertante Darbietungsmusik weiterentwickelte. Einen wichtigen Baustein bilden die 1930er-Jahre, in denen romantisch-melancholische Klänge in die Cafés von Buenos Aires Einzug hielten.**

**Deutlich stärker mit Paris assoziiert wird aber Claude Debussy, hat er doch hier studiert, einen Großteil seines Lebens und ebenso sein Lebensende verbracht. Sein Trio für Flöte, Viola und Harfe schrieb er kurz vor seinem Tod, während des Ersten Weltkriegs, in einer von starkem Nationalismus geprägten Zeit. Auf dem Titelblatt bezeichnet sich Debussy bewusst als »Musicien Français« und auch in musikalischer Hinsicht setzt das Werk ein nationalistisches Statement. Es zeigt einen deutlichen Bezug zum französischen Barock, besonders zur Musik Jean-Philippe Rameaus, einem Zeitgenossen Domenico Scarlattis. Der 1. Satz ist eine Pastorale im Stil eines ›Prélude non mesuré‹, wie sie die französischen Cembalisten der Rameau-Zeit als Auftakt für ihre Suiten nutzten. Der 2. Satz spielt mit den Rhythmen eines Menuetts. Das Finale wird von Rhythmen der Harfe eröffnet, die an fernöstliche Gamelanmusik erinnern. Nichtsdestotrotz ist das Trio durch und durch von Debussys persönlichem Stil geprägt, mit einem zauberhaften Klang voller agogischer Freiheiten.**

Debussy äußerte sich häufig zu einer »französischen Musik« und wie diese zu sein hat. Eine seiner Forderungen war eine elegante, einfache und natürliche Deklamation. Diese ist gut in Camille Saint-Saëns Fantasie für Violine und Harfe op. 124 zu erkennen. Der Klang der Harfe entspricht in hohem Maße der Forderung nach Leichtigkeit und Eleganz und zeigt so den Einfluss, den Debussy auf Saint-Saëns Spätwerk hatte. Dieser galt am Anfang seines Schaffens noch als »Papst« einer eigenen, der deutschen Romantik nacheifernden Richtung, der die Anhänger von César Franck gegenüberstanden. Seine nach 1900 geschriebenen Werke verweisen jedoch auf den Stil seines Schülers Gabriel Fauré und den Impressionismus sowie einen Einfluss des deutlich jüngeren Debussy auf den alten Saint-Saëns. In diese Stilphase gehört auch die 1907 komponierte Fantasie.

Heitor Villa-Lobos war ein ausgezeichnete Cellist, lernte das Komponieren jedoch hauptsächlich als Autodidakt, da in seinem Heimatland Brasilien nicht an Unterricht in Musiktheorie zu gelangen war. 1923 verließ er erstmals Brasilien und reiste mit der finanziellen Unterstützung seiner Freunde sowie eines Stipendiums der Regierung nach Paris. Bei seiner zweiten Paris-Reise im Jahr 1927 gelangte er zu internationalem Ruhm und ließ sich dort 1952 nieder. Der Titel seines Duos für Flöte und Violoncello lässt sich nur schwer ins Deutsche übersetzen: ›Assabio a Játó‹ heißt wörtlich so viel wie ›Pfiff mit Strahl‹, doch der Strahl meint in diesem Falle einen Düsenjet. Dessen Start beschreibt Villa-Lobos im letzten Satz des Werks auf fast lautmalerische Art und Weise.

Auch Jean Françaix steht eng mit der zuvor erwähnten Musikstadt Paris in Verbindung, noch enger aber mit Nadia Boulanger. In der Zeit nach 1930 avancierte Françaix zu deren Lieblingsschüler und die Lehrerin wurde auch als Interpretin und Dirigentin seiner Werke zu einer wichtigen Fürsprecherin. Diese Beziehung eröffnete Françaix Zugang zu den hochrangigsten Persönlichkeiten des Pariser Musiklebens, was wiederum den Ausschlag gab für internationale Bekanntheit und frühe Anerkennung. Das zweite Quintett entstand 1934, als Françaix gerade 22 Jahre alt war – er feierte zu dieser Zeit seinen ersten Sensationserfolg beim Baden-Badener Kammermusikfest.

Luis Cuypers

# BIOGRAFIEN



## **ULRIKE SIEBLER, FLÖTE**

Ihren ersten Unterricht erhielt die gebürtige Pfälzerin Ulrike Siebler in Saarbrücken. Ihr Studium führte sie an die Folkwang Universität der Künste Essen, ergänzend absolvierte sie Kurse und Aufbaustudien und spielte im Orchester des Schleswig-Holstein Musik Festivals unter Leonard Bernstein. Ulrike Siebler war in zahlreichen Orchestern engagiert und begann nach ihrem Studium als Soloflötistin im Philharmonischen Staatsorchester Bremen und später im Freiburger Philharmonischen Orchester. 1995 wechselte sie zum Sinfonieorchester Wuppertal.



## **CAROLA SEIBT, VIOLINE**

Carola Seibt begann im Alter von vier Jahren mit dem Violinunterricht. Sie studierte als Jungstudentin an der Folkwang Universität der Künste Essen und wechselte später an die Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Im Jahr 2002 studierte sie ein Jahr lang an der Guildhall-school of Music and Drama in London und spielte gleichzeitig im London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis. Weiterhin spielte sie im NDR Sinfonieorchester Hamburg sowie im Mahler Chamber Orchestra. Seit 2005 spielt Carola Seibt im Sinfonieorchester Wuppertal.



## **FLORIAN GLOCKER, VIOLA**

Florian Glocker hat früh mit dem Geigenspiel begonnen, entdeckte die Bratsche für sich erst mit 14 Jahren. Er studierte in Stuttgart und setzte seine Ausbildung nach einem Abschluss mit Auszeichnung in Köln fort. 2010 war er Finalist im Deutschen Musikwettbewerb, gewann einen ersten Preis beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Barcelona und spielte mehrere Werke für den WDR ein. Seit 2015 ist Florian Glocker Solobratscher im Sinfonieorchester Wuppertal.



## **KARIN NIJSSEN-NEUMEISTER, VIOLONCELLO**

Karin Nijssen-Neumeister erhielt ihre Ausbildung im Vorstudium bei René Geesing in Enschede. Als Solocellistin des Jugendsinfonieorchesters der Niederlande sammelte sie erste Orchestererfahrungen, bevor sie ihr Studium an der Folkwang Universität der Künste Essen aufnahm. Meisterkurse bei Maria Kliegel, Peter Bruns, Steven Isserlis und Mstislaw Rostropowitsch ergänzten ihre Ausbildung. Nach verschiedenen Orchestertätigkeiten ist sie seit 2002 Mitglied im Sinfonieorchester Wuppertal.



## **MANUELA RANDLINGER-BILZ, HARFE**

**Manuela Randlinger-Bilz studierte an der Hochschule für Musik in Würzburg bei Prof. Gisèle Herbet. Bereits während ihrer Ausbildung wurde sie vom Orchester des Nationaltheater Mannheim als Harfenistin engagiert. Seit 2002 ist sie Solo-Harfenistin im Sinfonieorchester Wuppertal. Sie konzertiert regelmäßig als Solistin wie auch in verschiedenen kammermusikalischen Formationen im In- und Ausland. Manuela Randlinger-Bilz ist seit 2015 Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters und unterrichtet zudem als Lehrbeauftragte für Harfe an der Folkwang Universität der Künste in Essen.**



**Ticket- und Abo-Hotline: +49 202 563 7666**  
und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen  
[kulturkarte-wuppertal.de](http://kulturkarte-wuppertal.de)

### **Impressum**

**Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2022/23**  
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, [wuppertaler-buehnen.de](http://wuppertaler-buehnen.de)

**Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER. Schauspielintendant THOMAS BRAUS.**  
**Generalmusikdirektor PATRICK HAHN. Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS.**  
**Aufsichtsratsvorsitzende KARIN VAN DER MOST**

**Orchesterdirektor RAIMUND KUNZE. Redaktion und Layout YANNICK DIETRICH.**  
**Textbeitrag LUIS CUYPERS**

**Fotos: Illustration Titel © CREATIVUM | [creativum.org](http://creativum.org). Ulrike Siebler, Carola Seibt, Florian Glocker,**  
**Karin Nijssen-Neumeister © DIRK SENGOTTA. Manuela Randlinger-Bilz © DANIEL HÄKER**

**Grafisches Konzept BOROS. Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG**  
**Redaktionsschluss: Di. 14. März 2023**

**Bild- und Tonaufnahmen sind – auch für den privaten Gebrauch – untersagt.**



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner

